

nicht seinem Andenken einen besseren Dienst geleistet hätte, wenn sie ungedruckt geblieben wären. B. Kr.

19. C. W. Bispham, Columban, saint, monk, and missionary 539—615, A. D. Notes concerning his life and times, New York 1903, war ausser Stande, die echten Quellen kritisch zu verwerten und steht den wissenschaftlichen Streitfragen hilflos gegenüber, wie auch seine Litteratur-Kenntnis ganz unvollkommen ist. Aus Seebass' Dissertation hatte er sich Auszüge verschafft, die er mit anderen litterarischen Vorarbeiten zum Abdruck bringt, denn er wendet sich nicht sowohl an gelehrte Kreise als an populäre, denen er seine Begeisterung für den heiligen Mann mitteilen möchte.

B. Kr.

20. Für die beiden ersten Bände seiner *Historiae Francorum Scriptores* (1636) konnte A. Duchesne eine jetzt verlorene Hs. durch ihm übersandte Abschriften benutzen. Auf ihre Zugänglichmachung im Jahre 1633 bezieht sich der Briefwechsel, den R. Poupardin in den *Annales du Midi*, 17^{me} année, 1905, p. 252—262, aus der Pariser Nationalbibliothek herausgibt und erläutert. Das damals in Privatbesitz befindliche Ms. enthielt Einhards *Vita Karoli*, Notkers *Gesta Karoli Magni*, Rorikos *Gesta Francorum* und die *Historia Wambae* des Julianus von Toledo; es stammte ursprünglich wohl aus dem Kloster St. Gilles und, wenigstens teilweise, aus dem Jahre 1127, scheint dann aber in die Abtei Moissac gelangt zu sein (B 5 b in Pertz' *Einhardausgabe*, MG. SS. II, 439). E. M.

21. Herr René Poupardin stellt in der *Bibliothèque de l'école des chartes* LXVI (1905), 390—400 die merkwürdige Tatsache fest, dass der Band XLVI. der *Mélanges Colbert* der Pariser Nationalbibliothek ein von den bisher bekannten beiden Hss. unabhängiges grosses Fragment der *Annales Bertiniani* von 839 bis 863 enthält, das von J. Bolland an Andreas Duchesne übersandt wurde. Es ist das um so merkwürdiger, da Duchesne seinen Text der *Annalen* nach einer vollständigen, ihm ebenfalls von Bolland übersandten, Abschrift der Hs. von St. Bertin (jetzt in St.-Omer) druckte. O. H.-E.

22. D. Schäfer zeigt in den SB. der Berliner Akademie, philosoph.-hist. Cl. XXVII (1905), 578—582, dass der Ortsname *Sclušas* im Strassburger Zollprivileg von 831 und ähnliche Formen wie *Sclus*, *Sluys*, die in mehreren in den MG. gedruckten Quellen vorkommen, nicht *Sluis* bei